

Zürich

Altes Wasserreservoir ist einsturzgefährdet – was passiert nun mit dem Albishof?



Von Sven Hoti

14.03.2026, 05.00 Uhr

Die Pläne des Vereins Albishof für eine Zwischennutzung fallen ins Wasser. Und diejenigen für eine dauerhafte Umnutzung gefährden schützenswerte Pflanzen.

abo+ Exklusiv für Abonnenten



Betreten verboten: Das Albishof-Areal in Zürich Wiedikon ist momentan abgesperrt.
Bild: Sven Hoti

Die Risse an der Decke waren die Vorboten. Nun erhärtet sich der Verdacht: Das ehemalige Wasserreservoir auf dem Albishof in Zürich Wiedikon ist einsturzgefährdet. Dies teilte der Stadtrat kürzlich auf eine Anfrage aus dem Gemeinderat mit. Er stützt sich dabei auf Zwischenergebnisse eines Gutachtens, das die Stadt im Juni 2025 in Auftrag gegeben hat.

Das Reservoir sei in einem schlechten baulichen Zustand. Gemäss Berechnungen wiesen die Stützen und das Gewölbe nicht mehr die Tragkraft auf, die sie gemäss SIA-Norm mindestens müssten. Das 1895/1896 erbaute Areal ist deswegen abgesperrt, seit Dezember weist ein Schild die Bevölkerung auf die Gefahr hin.

Das sind keine guten Nachrichten für den Verein Albishof. Dieser setzt sich für eine Zwischen- und längerfristig auch für eine Umnutzung des städtischen Areals ein, insbesondere der Fläche über dem Reservoir. Bei einer Begehung mit Grün Stadt Zürich vor einem Jahr zeigten sich besagte Risse an der Decke des 1979 stillgelegten Wasserreservoirs.



Blick in das 1979 stillgelegte Wasserreservoir.

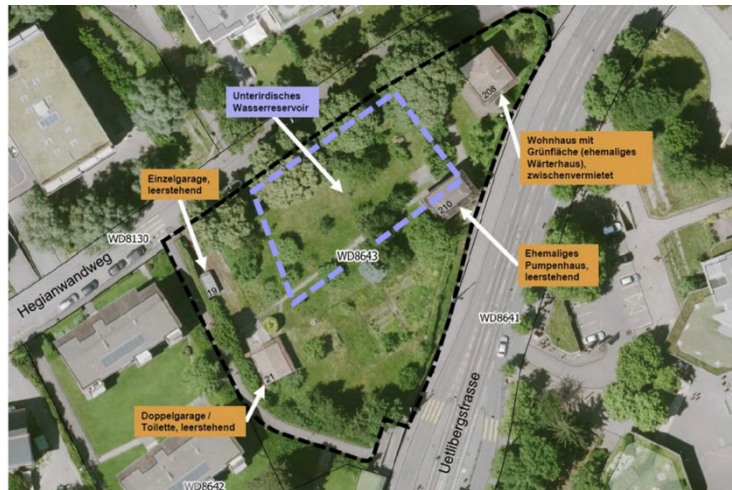
Bild: zvg

Schon damals war den Beteiligten klar, dass eine Zwischennutzung, wie sie sich der Verein vorstellt, kaum möglich wäre, wenn Probleme bei der Statik auftauchen. Der Verein wollte das Areal bis zu einem fertigen Bauprojekt für die Bevölkerung öffnen und Aktivitäten wie Yoga oder Qigong anbieten.

Erschwerend kommt hinzu, dass laut Stadtrat bei ökologischen Abklärungen schützenswerte Pflanzen entdeckt worden seien. Auch diese schränken etwaige Vorhaben auf dem Areal ein.

Stadt: «Zwischennutzungen sind vorgesehen»

Zwar schliesst der Stadtrat eine Zwischennutzung nicht aus. Er schreibt: «Zwischennutzungen sind vorgesehen.» Jedoch nicht über der Decke des Reservoirs. So will die Stadt eine Grünfläche ausserhalb der Reservoir-Zone bereits im ersten Quartal dieses Jahres als Gartenland verpachten.



Übersicht über das 4600 Quadratmeter grosse Albishof-Areal.
Screenshot: Stadt Zürich

Für den Rest des 4600 Quadratmeter grossen Areals verweist der Stadtrat auf das Schlussgutachten, das auch mögliche Sicherungsmassnahmen beinhalten könnte. Ab dem zweiten Quartal 2026 soll dieses vorliegen und die weiteren Planungsschritte können starten: Arealentwicklungskonzept, Machbarkeitsstudie, Abklärungen des «Umgangs mit den ökologischen Werten und der Zonenkonformität».

Verein hat kein Interesse an Gartenland

Sandra Risch Concilio, Präsidentin des Vereins Albishof, findet es schade, dass das Areal nicht wie vom Verein gewünscht genutzt werden kann. «Wir haben uns sehr für eine Zwischennutzung eingesetzt, aber man muss sich immer auf verschiedene Resultate einstellen.» Gleichzeitig versteht sie die Vorsicht des Stadtrats: «Letztlich geht es um die Sicherheit und auch wir möchten keine Experimente.»

Für den vom Stadtrat für eine Zwischennutzung vorgesehenen Gartenbereich hatte auch der Verein Ideen eingebracht. Darunter etwa Schrebergärten oder einen Schnittblumenverkauf. Die Stadt habe diese Ideen jedoch mit der Begründung abgelehnt, dass sie nicht zonenkonform seien. Umso erstaunter nimmt Concilio zur Kenntnis, dass daraus doch ein Gartenbereich werden dürfte.

Für den Verein Albishof ist die Gartenarbeit allerdings kein Thema, wie Concilio sagt. «Uns fehlt schlicht die Ausrüstung, um gärtnern zu können.» Diese Zwischennutzung müsste also jemand anders übernehmen.

Hohe gesetzliche Hürden für Reservoir-Nutzung

Die Ideen des Vereins sollen nun in die langfristige Nutzung des Areals einfließen, so Concilio. Konkret schwebt dem Verein ein Quartiertreffpunkt mit Café, Werkstatt, Aktivitäten, Sitz- und Grillgelegenheiten und einem Veranstaltungsraum vor. Dazu einmal im Jahr ein Quartierfest.

Der Stadtrat schreibt, es seien noch keine Entscheide zur langfristigen Nutzung gefallen. «Generell ist jedoch zu sagen, dass die gesetzlichen Hürden für die Nutzung von unterirdischen Bauten, die ursprünglich nicht dafür vorgesehen waren, sehr hoch sind.» Sprich: Ob das Reservoir je genutzt werden kann, ist offen.



Im Sommer ist das Albishof-Areal eine grüne Oase.

Bild: zvg

Concilio, ihres Zeichens Architektin, sieht die Sache etwas anders. Beispiele wie die geplante Umnutzung des Wasserreservoirs Rämi zu einem Gastronomiebetrieb zeigten, dass dies sehr wohl möglich sei. «Die Frage ist nur, ob der Wille da ist.» Andernfalls sei jedoch auch eine Umnutzung nur des oberirdischen Bereichs denkbar.

Und dann wär da noch die Sache mit den schützenswerten Pflanzen. Inwiefern diese die künftige Nutzung einschränken, sei noch offen, so Concilio. «Es stellt sich aber die Grundsatzfrage, ob Pflanzen wichtiger als die Bedürfnisse der Bevölkerung sind.»

Kurzum: Vieles ist noch unklar, Abwarten ist angesagt. Positiv aus Sicht des Vereins ist aber, dass die Stadt diesen und weitere Interessierte in die Planung einbeziehen möchte. Dies hatte der Verein 2024 in einer von 1200 Personen unterschriebenen [Petition an den Stadtrat](#) gefordert.